

## Christkönigsfest 2022

Das Christkönigsfest, das wir heute miteinander feiern, nennt die Liturgie ein „Ideenfest“

1925, nach dem Zerfall der Monarchien durch den Ersten Weltkrieg, wurde es eingeführt und gelangte gerade in Deutschland zu einer besonderen Bedeutung.

Der Christkönigssonntag war der Bekenntnissonntag der Kath. Jugend. Auf den Tag aber, an dem es anfangs gefeiert wurde (Sonntag nach Pfingsten), legten die Nationalsozialisten ganz bewusst 1935 das Reichssportfest.

Nach der Machtübernahme 1933 bekamen die katholischen Jugendverbände die Repressalien durch der Nationalsozialisten Macht immer mehr zu spüren. So durften sie sich nur noch als kleine Gruppen zur rein religiösen Betätigung treffen.

Der Bekenntnissonntag am Ende des Kirchenjahres wurde für die katholische Jugend wichtiger denn je.



Das Christkönigsfest hatte für die jungen Christen damals einen starken Symbolcharakter: Mit einem eindeutigen Bekenntnis zu Jesus Christus, dem König der Welt, erteilten sie dem Führerkult der Nationalsozialisten eine klare Absage.

Heute dagegen wirkt dieses Fest fast ein wenig antiquiert, verstaubt ... Christus als König?

Aber sie faszinieren doch noch immer, die Royals – denken sie nur an das Staatsbegräbnis von Queen Elisabeth II vor einigen Wochen, man spricht von 4,1

Milliarden Menschen, die weltweit diesen Tag in London über die Medien mitverfolgt haben sollen.

Zeichnet sie, die Hoheiten und Majestäten der Glanz und Pomp und Prunk aus, und vergleicht man ihn, Jesus Christus mit ihnen, wird man schnell merken, Jesus Christus ist ein „Anders“-König



Am Beginn seines Lebens steht die Krippe:  
Die Weisen aus dem Morgenland suchen den neuen König der Juden.  
Und was finden sie? Ein neugeborenes, wehrloses Kind und seine Mutter in einem Stall.

Und am Ende steht das Kreuz, für das Pilatus eine Tafel hat anfertigen lassen: „Jesus von Nazareth der König der Juden“.

Sein Leben – ganz anders, aber für das Uns're in aller Einfachheit!

Ein König nach Gottes Geschmack und Gottes Art!

## Gebet

Guter G-tt,  
 in deinem Christus, bist du einer von uns  
 geworden, hast dich kleingemacht,  
 um uns auf Augenhöhe zu begegnen.  
 Du aber hast Jesus, deinem Christus,  
 auch Herrschaft, Würde und Königtum verliehen.  
 Lass uns durch sein Leben und seine Botschaft  
 verstehen, was unser Leben wirklich reich macht:  
 Nicht das, was wir haben, sondern nur das,  
 was wir geben und sind.

## Bibelstelle Lk 23, 15 - 43

In jener Zeit verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist.

Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden.



Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns!

Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen.

Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst.

Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

20. November.

Es ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Quasi das Finale, die Krönung und der Höhepunkt vieler Tage und Wochen.

Auch wenn wir alle wissen, dass Christus mit den herkömmlichen Königinnen und Königen nicht mithalten will, der Tag heute trägt dennoch einen großen Namen:

***Sollemnitatis Domini Nostri Iesu Christi Universorum Regis*** – zu deutsch: ***Hochfest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs des Weltalls, der König der Welt.***



Wenn ich ganz ehrlich bin, stell' ich mir schon die Frage: Tragen wir mit dem Titel des heutigen Festes nicht etwas zu dick auf?

Sie erinnern sich an die paar wenigen Bilder am Beginn unserer Feier?

Sie haben den gravierenden Unterschied zwischen den uns bekannten Royals und ihm bemerkt?

Und wie steht's dann mit: ***Sollemnitas Domini Nostri Iesu Christi Universorum Regis – Hochfest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs des Weltalls, der König der Welt?***

Passt das zu ihm?

Oder schmunzeln wir ein wenig, wenn wir diesen grandiosen Titel hören, den die Kirche diesem Ideenfest aufgedrückt hat? Schütteln vielleicht etwas verdutzt den Kopf und denken uns: Typisch Kirche, sie kommt einfach nicht los von ihrem alten Triumphalismus ...

Und, Schwestern und Brüder, würden wir heute die alten Christkönigslieder singen, die für viele schön sind, weil sie auf's Gemüt gehen – mir jedenfalls geht es so – wir wären damit mittendrin in diesem triumphalistischen Denken, das ganz und gar nicht zu ihm passt.

Und trotzdem, ich kann dem Christkönigsfest heute etwas Gutes abgewinnen, wenn ich weiß, dass mit ihm, Christus, in der Welt und auch in meinem eigenen Leben noch immer eine positive Macht „herrscht“.

Könige und Königinnen, und da genügt es, mal schnell an der Kasse im Supermarkt die Titelseiten der Boulevardpresse ins Auge zu fassen, Könige und Königinnen üben noch immer eine besondere Faszination auf viele Menschen aus, warum eigentlich?

Was verbinden wir mit dem König, mit der Königin?

Wir kennen sie aus den Märchen, aus der Geschichte ...  
Was verkörpern sie eigentlich?

Aber – und vielleicht haben sie den Riesen-Spagat heute selber gemerkt -, da haben wir einerseits für den Christkönigssonntag heute einen grandiosen Titel und andererseits werden wir im Evangelium mit der

Kreuzigung Jesu konfrontiert, mit seiner scheinbar großen Niederlage – so jedenfalls dachten es sich seine Gegner.

Sie sehen hier vorne an der Leinwand den ganzen Gottesdienst über die Symbole für die beiden Eckpunkte seines Lebens, sprich für seine Geburt und für seinen Tod und beides steht so ganz typisch für ihn und für mich beglaubigen und bestätigen diese Symbole, Krippe und Kreuz, sein Leben.

Nicht anders hat er in aller Einfachheit gelebt, nicht anders dachte, redete und handelte er!

Einmal, so beschreibt es das Evangelium des Johannes, wollten ihn die Leute zum König machen (Joh) – und er haut ab, taucht unter ...

Die beiden Eckpunkte, seine Geburt und sein Sterben am Kreuz, haben's in sich, dass passt zu ihm!



Wenn's um seine Geburt geht: Da ist einerseits der Name, der für ihn vom Engel her genannt wird: Jesus – hebräisch: Jehoschua oder Jeschua – und Jehoschua / Jeschua leitet sich ab vom hebräischen „jascha“, übrigens eins der am häufigsten gebrauchten Worte in der Heiligen Schrift und „jascha“, heißt zu deutsch, und dieses Wort muss man sich „auf der Zunge zergehen lassen“: „Die unendliche Weite Gottes, die nichts ausschließt“ – und dann wird's konkret in den Begriffen: „retten, helfen, heilen, behüten, bewahren ...“.

Und das singen wir ja in ein paar Wochen mit Weihnachten: „Christ, der Retter ist da!“

In diesem Fall kann man wirklich sagen: „Nomen est omen“! Sein Name ist sein Programm!

Und dann sagt der Engel bei der Verkündigung weiter: „Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden ... er wird ... herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben“ (Lk 1, 32).



Geschrieben von Maria Schünemann

Ich hab‘ eben gesagt, ich kann dem Bild von Christus als König schon etwas Gutes abgewinnen, nämlich genau das, dass wir um ihn wissen dürfen als einen der rettet, und der auch wirklich die Macht dazu hat!

Und wenn ich mir den anderen Eckpunkt anschau, sein Hinausgehen aus dieser Welt, sein Sterben am Kreuz – und davon haben wir ja eben im Evangelium gehört, noch sterbend, röchelnd am Kreuz erweist er sich als Retter, als einer, der fast in einer hoheitlichen Weise zu einem Verbrecher, der ihn darum bittet, sagen kann: „Wahr ist’s, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“.

Und zwischen diesen Eckpunkten seines Lebens, sprich in seinem Umgang mit den Menschen, entdecke ich ihn

immer wieder als einen, der sein Denken, sein Reden, sein Handeln ganz und gar seinem Namen gerecht wird, der die Art Gottes erfahrbar macht, indem er rettet, heilt, behütet, bewahrt – er hat diese „unendliche Weite Gottes, die nichts ausschließt“ einfach drauf!

Er rettet Menschen heraus aus ihren Krankheiten, er rettet sie heraus aus ihrem Versagen, ihrer Schuld, aus ihrer Einsamkeit und und und ...

Er kann von sich, im wahrsten Sinn des Wortes sagen: „Ich bin der gute Hirt, der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe“ (Joh).

So waren sie – von Gott her – ja einmal angedacht, die Könige Israels, als Hirten, dass sie sich kümmern und sorgen um ihr Volk; Was daraus geworden ist – in den Geschichtsbüchern der Bibel ist es nachzulesen – steht auf einem ganz anderen Blatt.



Geschrieben von Maria Schünemann

„Keiner der Großen kann mit dir sich messen“ (GL 370) singen wir in dem Lied: „Christus, du Herrscher Himmels und der Erde“, stimmt!

Die Herrscher dieser Welt, alle haben viel zu sehr sich im Blick und das Ihre. Nicht umsonst sagt der Volksmund: „Gib einen Menschen Macht und du lernst seinen Charakter kennen!“

Er hätte Macht gehabt, aber er hat sie nie für sich genützt, das hat er dem Pilatus ganz klar auf den Kopf hin gesagt;

Ihn als König zeichnet das aus, was der amerikanische Psychotherapeut Richard Rohr unter einem königlichen Menschen versteht: Er vermittelt den anderen das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit.

Und das hat Jesus hinbekommen und damit macht er seinem Namen alle Ehre!

Ich gesteh' ihm diesen Titel „König“, auch wenn er durchaus etwas antiquiert ist, zu, voll und ganz, denn er vermittelt mir Geborgenheit und Sicherheit trotz allem, und ich weiß, dass mit ihm, Christus, in der Welt und auch in meinem eigenen Leben noch immer eine positive Macht „herrscht“.



## Segen

Der Herr,  
sei über uns und segne uns,  
er sei unter uns und trage uns,  
er sei neben uns und stärke uns,  
er sei vor uns und führe uns.  
Er sei uns die Freude, die uns belebt,  
die Geborgenheit, die uns erfüllt,  
das Vertrauen, das uns stärkt,  
die Liebe, die uns begeistert,  
der Mut, der uns beflügelt.



P. Dieter Putzer